

# Zum Brauch des Münzenwerfens

Autor(en): **Heim, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **55 (1965)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004376>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Brauch des Münzenwerfens

Von *Walter Heim*, Immensee

Auf den Artikel «Visitenkarten und Münzen in der Astrid-Kapelle bei Küssnacht» in Jahrgang 53 (1963) 91–93 in dieser Zeitschrift erhielt ich eine Reihe von verdankenswerten und aufschlussreichen Zuschriften.

Bezüglich der Sitte, Visitenkarten als «souvenirs» an einer Gedächtnisstätte zu hinterlassen, schreibt Herr B. Freuler-Bühler in Basel: «Auf dem Grab des Niels Stensen (in der Florenzer Kirche San Lorenzo, d. Verf.) lagen Visitenkarten und Briefe von Dänen» (im Frühjahr 1963, d. Verf.). Da der Seligsprechungsprozess von Niels Stensen eingeleitet ist, dürfte es sich teilweise um religiöse Devotionsbezeugungen handeln<sup>1</sup>. Ich vermute aber, dass nur ein kleiner Teil der Visitenkarten aus Kreisen der verschwindenden katholischen Minderheit in Dänemark stammt, und dass es sich mehrheitlich um profane «souvenirs» an der Gedenkstätte dieses berühmten dänischen Naturwissenschaftlers (1638–1686) handelt.

Zum Brauch des Münzenwerfens<sup>2</sup> trägt Herr Georg Duthaler-Gfeller in Basel folgende Beobachtung bei: Beim Hotel «La Sauge» am Broye-Kanal (zwischen Murten- und Neuenburgersee) befindet sich ein vergitterter Sodbrunnen. «Durch das Gitter wirft man Geld in den Brunnen. Es ist, wenn mich die Erinnerung nicht trügt, für die Vögel im Reservat La Sauge bestimmt. Edelkitsch in Verbindung mit dem Polykratesmotiv und einem guten Zweck!»

Wie weit die Zweckhaftigkeit in folgendem Fall eine Rolle spielt, kann ich nicht beurteilen. Herr Professor Dietrich W. H. Schwarz in Zürich berichtet darüber, «dass Besucher im Schloss Frauenfeld (Kantonales Historisches Museum) im Bergfried Münzen von oben (3. Stock) in das unterste, von aussen unzugängliche Geschoss warfen. Man hat, soviel ich weiss, die Öffnung mit einer Glasscheibe geschlossen, um den weiteren Einwurf zu verhindern. Das Museum wurde 1960 (!) eröffnet.»

Ich selber habe im Sommer 1963 erneut Münzen im Brunnenbecken des Schweizerhofes (vor dem Eingang zur Schatzkammer) der Wiener Hofburg beobachtet.

Bezüglich der Münzen in der Astridkapelle ist noch nachzutragen, dass dieser Brauch im Frühjahr 1964 wieder aufgenommen wurde, nachdem er einige Monate erloschen war, weil die Kapelle im Winter mit einer Glaswand abgeschlossen wurde, so dass keine Münzen eingeworfen werden konnten.

<sup>1</sup> Vgl. Walter Heim, Briefe zum Himmel, Basel 1961.

<sup>2</sup> Vgl. ders., Münzenwerfen in Madonna del Sasso bei Locarno: SVk 50 (1960) 71 ff.